

Eruppen für alle Fälle bereit gehalten. Man glaubt, daß die oben erwähnten fünf Mitglieder von geheimen Gesellschaften sind. Nach den Meldungen aus Ost-Sachon am Sonntag früh war dort noch alles ruhig, wieweil die Buben geflohen sind.

England und Transvaal.

Ueber die militärische Lage

auf dem Kriegsschauplatz schreibt der Daily-Telegraph am 4. Oktober: Von De Wet haben wir keine Nachrichten. Colonel De Vries ging am Morgen des 2. mit seiner Spezialtruppe und der Kolonialdivision bei Gansfontein nördlich von Heilbron eine kleine Burenabteilung. Es wurde gemeldet, daß De Wet selbst sich ganz in der Nähe von Heilbron befinden sollte, und der Hügel war infolge dessen der Sammelplatz für seine Anhänger. Das Telegramm, das am 1. aus Johannesburg eintraf und wonach der Guerrillaführer umringt sein sollte, besagt hiernach wahrcheinlich auf das Schreckliche bei Gansfontein. Die Streifzüge und Umzingelungen bedrängten, aber im letzten Augenblicke gelang es meistens den Eingeschlossenen, das Netz zu durchbrechen. Von Gansfontein, die an den Operationen im Norden der Drangefeld-Kolonie teilnehmen, haben eine erfolgreiche Geheiß bei Indaba geführt. Eine britische Abteilung von Komatipoort ist gegen den Sabi-Gang vorgezogen, um Bothas Kommando zu verfolgen. Die Buren, welche sich auf den Lemboberg zurückgezogen hatten, schienen über die Smatfontein-Grenze gegangen zu sein. Kommandant Dickson und sein Feldwachtmeister Doornhagen, die beiden Buren, welche Gansfontein nach Komatipoort gelangt hatte, hatten ihren Verstand verloren und ergaben sich. Die Buren, welche die Schritte Gansfontein unternommen wurden, die General Gansfontein gegenüber, soll heinahe vollständig eingeschlossen sein. Grobelaar, dessen Abteilung eine so schwere Niederlage bei Binaars River erlitt, ist nach Norden abgezogen. In den Hügel um Johannesburg geht das Gespöhl immer noch vor sich, aber der erste Einschlag mit Vorräten für die Bewohner von Johannesburg dürfte gehen die Grenze überschreiten, und die Flüchtlinge werden nach dem 10. Oktober in Abteilungen von 3000 und 4000 nach der Stadt zurückzuführen.

Die englischen Freiwilligen

beginnen sich nach der Heimat einzuschiffen. Am 7. d. M. ist von Kapstadt der erste größere Transport abgegangen.

Tagesgeschichte.

Salle a. S., 9. Oktober 1900.

Sechs Genossen zum Tode verurteilt!

Das Warshauer Kriegsgericht, eingeleitet vom Richter von dem Jar, die War, mit dem einen Frieden bei Kiden mit, hat diese Missetat gethan. Was war das Verbrechen der sechs Sozialisten? Sie hatten Verträge geschlossen, Streiks geleitet, Reden gehalten und Flugblätter gedruckt und verteilt. Und dafür den Tod durch den Strang!

Ueber die Verhandlung bringt ein Krakauer Blatt, Gas (Die Zeit) folgende interessante Details:

Der Senat bestand aus vier Oberen unter dem Vorsitz des Präsidenten des Warshauer Kriegsgerichts Strelnikow. Von allen Angeklagten ist Rejzowski der intelligenteste, die anderen hielten den Typus des russischen Kadriarbeiters dar, sie können nur schlecht lesen und schreiben. Zur Verhandlung ist eine große Anzahl von Zeugen vorgeladen, die aus der Gegend von Warshau sind, wo sie wegen ihrer Ungehorsamkeit gegen die Umhüller die Verurteilung an administrativen Wege erwarten. Es sind fünf zum größten Teil junge Bergarbeiter aus dem Dombrower Gruben. Das Auditorium bestand aus Generalen, Mitgliedern des Kriegsgerichts, Ministern, Staatsanwälten und anderen höheren Offizieren, ferner den Müttern der Angeklagten Rejzowski, Wozitz und Putkowski sowie dem Vater des Gliniski. Dieser Gliniski hatte die Genossen verraten. Die Verhandlung wurde in russischer Sprache geführt, die von den Angeklagten bloß Rejzowski verstand. — Aus der Verhandlung ergab sich, daß es sich um eine mächtige und weitverbreitete Organisation (der Gas s'elbst "verbrennende Organisation") handelt. Das Verhalten der Angeklagten war nicht gleichmäßig. Ein Junauer ist Rejzowski, der entschlossen alle Schuld auf sich nimmt und die anderen nach Möglichkeit zu entlasten sucht. Er erklärt mit Stolz, daß er mehr als fünfzig sozialistische Vereine gegründet hat. Ueberhaupt stellt sich heraus, daß Rejzowski der Hauptagitator war, der auch die Leitung des großen Streiks im Dombrower Kohlenrevier hatte. Er hat in zahlreichen Orten Versammlungen abgehalten und überall Gruppen der sozialistischen Partei gegründet. Rejzowski vertritt sich in einer großen Rede, in der er auf den Sozialis-

mus im Ausland und die Stellung Millerands hinweist. Einer der Zeugen weigerte sich, zu schreiben, und als ihn der Vorsitzende auf das Gesetz aufmerksam machte, daß ihn zum Eid zwingt, antwortete der Zeuge: Mein Gesetz ist mein Gewissen. — Als das Todesurteil verkündet wurde, weinten nur die drei anwesenden Mütter der Verurteilten und der Verurteilte Gliniski; die anderen nahmen das Urteil ruhig und gefaßt entgegen. Als sie in den Gefängniswagen eintraten, begrüßte sie heiter und freundlich nach allen Seiten hin, die Wächter. Der hat Millerand geist. Er wandelte die Todesstraße in Begegnung um. Rejzowski erhielt lebenslängliche Zwangsarbeit, die anderen 15 bis 20 Jahre Zwangsarbeit.

Weiter, lächelnd haben diese Genossen das Todesurteil entgegengenommen. Und da geben sich thürische Leute nach dem Glauben hin, sie könnten den Sozialismus austreten!

Vom deutschen Vorerführer.

Am Freitagabend hat der Anführer der deutschen Vorerführer, der ehemalige Amtsvorsteher in Klein-Zährne, Graf Büdler wieder einmal in Berlin eine Galavorlesung gegeben, die 20 Bja. Eintrittsgeld kostete. In seinen alten Festtagsrezepten fügte er eine Anzahl neue hinzu. Er sprach über Deutschlands innere Politik mit besonderer Berücksichtigung der Burenkriege und führte der Redeweise, daß es nun die allerhöchste Zeit sei, die Juden und Judenengen aus dem Lande hinaus zu jagen. Wie es dabei zugehen soll, das ist aus den folgenden seiner Rede entnommenen Stichproben zu entnehmen:

Unsere innere Politik ist schlapp und ziellos, es ist eine elende Innererwirtschaft. Judentum und Sozialdemokratie wachsen, und solche Zustände müssen zum Untergang des Staates führen.

Land, du bist dem Tode nah.

Sieh dich vor, Germania! Unsere Minister oder Hecken die Hände in die Hosentaschen, sagen: wir können doch nicht machen und lassen die Sache laufen. Die Karte muß aber wieder aus dem Dreck herausgezogen werden; wir müssen hin und wieder mal dazwischen hauen, daß sie alle der Teufel holt. Es wird überhaupt nicht mehr regiert, es fehlt die starke Faust des großen Bismarck. (Großer Beifall.)

Gegen die Sozialdemokratie ist in den letzten Jahren überhaupt nichts unternommen worden. Man politisiert mit der Revolution; mit Revolutionären und schändlichen Subjekten darf man aber nicht politisieren. Man muß verhindern, die Sozialdemokratie hat aufgehört, die Führer der Sozialdemokratie sind gesungen oder ausgewandert, und damit ist die Sache zu Ende. Es werden vielleicht einige Sozialistenführer auf der Strecke bleiben. Aber was ist denn dabei? Dann legen sie eben auf der Strecke. Ob der Teufel ein paar Juden mehr holt, ist ganz wurscht! (Großer Beifall.) Wir müssen die Nation einmal a u d e r lassen, erst dann kann das deutsche Volk wieder erstarren. Also bereiten Sie sich vor auf einen kräftigen Uderlag, der kommen muß! Wir müssen ein ganz fidesches und vergnügtes Revolutionieren von oben machen, sonst kommt die Revolution von unten, bei der noch mehr Blut fließen wird.

Der Graf schilderte darauf die schrecklichen Folgen einer streikenden sozialdemokratischen Revolution.

Nach dem Sieg beginnt ein Schreckenregiment in den Staub rollen die Häupter der feigstrenken Männer. Die Königstugenden werden zertrübt, das Blut fließt in Strömen. Wir sind Götter, wir sind Götter, hört man flücheln. Ein Land ohne Sonntagstrieden, ohne Glockengeläut, ohne Gottes Wort. Es muß entriegelt sein! Man werde sich das Volk gegen die sozialdemokratischen Schreckenmenschen empören und werde mittels einer neuen blutigen Revolution die alten Zustände wieder herstellen. Um alles das zu verhindern, sei es nun die höchste Zeit, daß sich die feigstrenken Männer zusammenschließen, vor allem, um den Judenbann zu lösen; denn: "die soziale Frage ist die Judenfrage!" Auch Laßalle sei so ein Jude gewesen, der sich habe zum Präsidenten der deutschen Republik machen wollen. — Diejenen unverschämten Judenkerl hätte man sollen ein paar Wadelflecken stecken. Wenn wir einmüßigen niederknietenden Kerl gehorchen müßten, das wäre doch zu sehr zu erkaufen! Der Führer eines streikenden Arbeiteraufstandes werde aber ganz lieber ein Jude sein. Wir haben das große Ziel, daß wir die ganze Judenhand herausnehmen werden aus Deutschland. Wenn ich diese größten Judenkerle auf der Straße herum-schleichen sehe, dann denke ich immer: was mögen sie wohl wieder Böses im Schilde fassen? Sie haben den Geländ an Kreuz geschlagen, und dafür müssen sie nun schon bald 2000 Jahre büßen. Aber so lange Gott sich ihrer nicht erbarnt, so

lange thun wir Unrecht, wenn wir ihnen gleiche Rechte einräumen. Wir müssen den Sturm wagen. Christus selber wird vorangehen mit dem siegreichen Banner. Gott wird unsere That segnen.

Und wenn die Welt voll Teufel wäre, Es muß uns doch gelingen!

Zeit wehe dir, Israel! Während der Beifall folgte dem pathetischen Aufruf zur Strafenlosigkeit gegen die Juden und Sozialdemokraten, und der Vorsitzende der Versammlung nahm nach Veranlassung, dem Grafen für die kernigen Worte zu danken.

Nachdem hielt der antijüdische Reichstags- Abgeordnete Bindewald eine Rede über Deutschlands äußere Politik. Aber so redliche Worte er sich auch gab: die Rede erschien matt und wässrig nach den bluttriefenden Tiraden des wackeren meßburggen Schimpfgrafen.

Ausfallen könnte vielleicht das Verhalten der Polizei der größten Aufforderung zu Judenfeindschaft gegenüber. Biele ein anderer eine ähnliche Rede, er fange nicht über die ersten fünf Sätze hinaus. Bisher jedoch konnte seinen Aufruf zur Schlichtung ruhig zu Ende bringen. Aber wir wollen durchaus nicht etwa gelagt haben, daß wir solchen Ausschreitungen gegenüber eine polizeiliche Auflösung der Versammlung und dergleichen gewünscht hätten. Ein Mann wie Graf Büdler interessiert mehr die Worte als die Politiker, wobei es freilich nicht ausgeschlossen ist, daß er in unserer folgenden Zeit zum Minister des Innern avanciert, um sein Festtags-Programm gegen Juden und Sozialdemokraten zu verwirklichen. Die Vorerführer sind im Lande der Dichter und Denker stärker als man gemeinlich glaubt, und ihr Einfluß ist sehr groß.

Sie hungern und stehlen!

Unser Straßburger Warteblatt ist in der Lage, dem Brief eines freiwilligen Chinafährers zu veröffentlichen. Der junge Briefschreiber ist ein Schläfer, ein echter Freiwilliger, der bei der Truppe den Rang eines Unteroffiziers bekleidet. Sein Brief schildert die anmutigen Zustände auf den Transportschiffen, denen unsere Truppen anvertraut sind und lautet im Auszug:

Solymbe, 29. August 1900, ab Simsbour, 4. Sept.

Die Eltern und Geschwister!

Da wir heute nicht unversehrt landen, wird ich es nicht unterlassen, einige Worte an Euch zu richten. . . . Es ist heute ein Unteroffizier am Typus erkrankt und viele Leute an Verblühen. Der Kranke wird aus Land gebracht, es wurde alles herausgerissen und gedrückt und wir werden bald ausgeschiedert. Ich plane, die Leute erkrankten am Hunger, denn das Essen ist nicht zum besten und alle Tage das gleiche Essen saßen wir Hunn und Jüder für in den Thee. Die Rantine wurde geschlossen, jetzt kann man kein Bier und auch nichts mehr zu essen kaufen. In der Bäckerei ist ein habiger Soldat, von dem ich erhalte ich öfter etwas, was ich wenig, freilich gar nichts als Kaffee und Thee; wenn ich freier kann, laufe ich mir Wein, bis jetzt kaufe ich 2/4 Flaschen roten zu 2 M., weihen bekommen wir keinen; also hier bekommt man auch für Geld nichts, wie es uns noch oft gehen wird. Die Deutscher und Schreiber haben tabelloses Essen, die Franzose Brot bis 6 Wänge. Die Mannschafft stiehlt Brot und alles Spähre zusammen, es ist überhaupt, als wenn man unter Freiwilligern wäre. Schreibt mir doch . . .

Wie mancher bedauernswürdiger Sonnenreiger mag den Augenblick verurtheilen, da er sich "freiwillig" zu dem heiligen Krieg meldete.

Aus dem Giesfeldlande schreibt man uns: Eine eigentümliche Situation besteht gegenwärtig die politische Lage in unserm Ländchen. Während in früheren Jahren die Landtage zum Landtag bis Ende September abgehalten waren, und der Wahltermin immer drei bis vier Wochen vordem bekannt gegeben wurde, verläuft sich heute über den Tag der Urwahlen noch gar nichts, trotzdem nach einer im Juli erfolgten Bekanntmachung im Oktober bereits die Abgeordnetenwahlen stattfinden sollen. Nach alledem wird es immer wahrscheinlicher, daß man eine Ueberumpelung der Opposition — die Freiwillingen und Sozialdemokraten haben, um durch gemeinsame Bekämpfung einer Zerplitterung ihrer Kräfte vorzubeugen, sich über die Agitation in einzelnen Kreisen verständigt — plant. Beachtenswert ist es nun, daß die kontervont-agrarische Gesellschaft offen noch nicht in den Wahlkampf eingetreten ist, desto mehr bestärken sich die zwei Vektordirektoren (das ganze Ländchen hat deren fünf), welche bereits im Landtag sigen, und deren Wiederwahl durch die Opposition verhindert werden soll. Die Herren vertreten einfach jede Veranlassung mit der schablonenmäßigen Begründung, daß eine Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu befürchten sei. Wenn auch durch das reaktionäre Wahlgesetz nicht eine gründliche Umgestaltung des Landtages möglich ist,

in Dienst; doch hier konnte sie nur drei Monate bleiben, denn der Stanojow, ein alter Mann von über 60 Jahren, begann ihr schon im zweiten Monat den Hof zu machen.

Seines Tages, als er sich ganz dem Wohlwollen zeigte, nannte sie ihn ein Vieh und einen alten Teufel, und wurde deshalb wegen Frechheit entlassen. Eine andere Stellung zu finden, daran konnte sie nicht denken, deshalb ging sie in Pension zu einer ihrer Tanten, einer Witwe, die eine kleine Hand und außerdem Bekomme war. Ihre Entbindung ging leicht und glücklich von statten. Doch die Bekomme die ins Dorf zu einer kranken Bäuerin gegangen war, stieg Katastrophe mit dem Kindstieber an. Das Kind, ein kleiner Junge, wurde ebenfalls krank und in ein Krankenhaus gebracht, hier aber dort gleich unter den Augen der Frau, die ihn hingebend hatte.

Katastrophe ganzes Vermögen bestand in 127 Rubeln; 27, die sie sich verdient, und den 100 Rubeln, die ihr ihr Verführer gegeben hatte. Als sie von der Bekomme kam, blieben ihr ledig 100 Rubel.

Die Bekomme hatte sie für ihre Pension auf zwei Monate 40 Rubel abgenommen. Die Frau hatte nun für die Bekomme des Kindes ins Hospital bezahlt; 40 Rubel hatte ihr die Bekomme noch als Darlehen abgenommen, um sich eine Kuh zu kaufen; was den Rest von 20 Rubel betraf, so hatte sie Katastrophe, — sie wußte selbst nicht wie — in unnützen Einfäusen und Geschenken ausgegeben. So daß sie bei ihrer Bereinigung ohne Geld bestand und sich eine Stelle suchen mußte. Sie arbeitete in einem Fortführer ein. Dieser Fortführer war verheiratet; doch schon am ersten Tage begann er mit der Stanojow der jungen Frau den Hof zu machen. Seine Frau bemerkte das bald, und als sie ihm eines Tages allein mit Katastrophe in einem Zimmer traf, schlug sie ihr das Gesicht blutig und schickte sie fort, ohne ihr auch nur ihren Lohn zu bezahlen. Katastrophe begab sich nun in die Stadt zu einer Vie, deren Mann Buchbinder war; derselbe hatte früher gut dagestanden, aber er hatte seine Handkraft verloren, war ein Trunfensünder geworden und gab alles Geld, das ihm die Vie gab, in der Kneipe aus. Seine Frau hatte eine kleine Wäckerin, mit deren mühsamen Verdienst sie ihre Kinder ernährte und ihren Trunfensünder von Mann erhielt. Sie machte Katastrophe den Vorleser, ihr Handwert zu lernen. Doch als das junge Mädchen bald, wohl anstrengendes Leben die Wäckerinnen führten, die bei ihrer Ehe arbeitslos

agörte sie und wandte sich wegen einer Stellung als Dienstmädchen an ein Vermittlungsbureau. Sie fand thätiglich eine Stellung bei einer vermögenden Dame, die mit ihren beiden Söhnen zusammenlebte. Doch ungeachtet einer Woche, nachdem sie in dieses Haus eingetreten war, vernachlässigte der älteste Sohn, ein Gemüthlich der letzten Klasse, der schon einen Antrag von Schürbar hatte, seine Studien, um ihr den Hof zu machen. Die Mutter jedoch alle Schuld auf das hübsche Dienstmädchen und entließ sie.

Es hat sich keine neue Stellung, und als Katastrophe eines Tages ins Vermittlungsbureau kam, traf sie dort eine Dame, deren Hände mit Ringen und Armbränden überladen waren. Als diese Dame die Lage der jungen Person erfuhr, gab sie ihr ihre Adresse und forderte sie auf, zu ihr zu beenden. Die Maslow ging zu ihr. Die Dame empfing sie sehr lebenswichtig, regelte ihre in Küche zu finden. Die junge Person gab zum ersten Mal. Abends sah Katastrophe einen großen Mann mit grauem Bart und langen grauen Haaren ins Zimmer treten, der sich förmlich zu ihr setzte und mit leuchtenden Augen und lächelndem Lippen sie zu examinieren und mit ihr zu überlegen begann. Die Dame nahm ihn in Lebensgenuss eine Augenblicke beiseite, dann rief sie sie selber, und sagte ihr, der sie sehr war ein Schriftsteller, er hätte viel Geld, und würde ihr alles geben, was sie wollte, wenn sie ihm nur zu gefallen verstände. Sie gefiel ihm thätiglich, und der Schriftsteller gab ihr 25 Rubel und vermachte, sie oft zu besuchen. Dieses Geld wurde übrigens demselben Verführer, Katastrophe nach einem Teil ihrer Ehe als Bezahlung für ihre Pension; für den Rest kaufte sie sich ein Kleid, einen Hut und Handsch. Einige Tage darauf bestimmte ihr der Schriftsteller von neuem ein Rendezvous, zu dem sie auch kam; er gab ihr wieder 25 Rubel und veranlagte sie, sich einzumischen.

In dem Zimmer, das der Schriftsteller für sie genommen, machte die Maslow die Bekanntheit eines Adenformis, eines lustigen Burken, der in demselben Hofe wohnte. Sie verliebte sich in ihn, und gelang die Sache dem Schriftsteller, der sie sofort verließ; auch der Kommiss, der ihr erst die Ehe verweigert, verließ sie bald. Die junge Person gab zum zweiten Mal. Abends sah Katastrophe, doch das wurde ihr nicht gestattet, und so kehrte sie denn zu ihrer Ehe zurück. Als diese sie in einem modernen Kleide, mit einem schönen Hut und einem Pelzmantel erblute, empfangte sie sie christlich und wagte gar

nicht mehr, ihr vorzuschlagen, in ihre Wäckerin einzutreten, sie erlaubte, sie gehörte jetzt einer höheren Gesellschaftsklasse an. Was die Maslow übrigens selber betraf, so konnte für sie nicht mehr die Rede davon sein, in eine Wäckerin einzutreten. Sie ging höchstens darauf ein, sich vorzüglich in dem Zimmer ihrer Ehe aufzuhalten, und betradete mit verachtungsvollem Mitleid das Zuchthausleben, das die Wäckerinnen führten, die da bei dreißig Grad Wärme, bei Winter wie Sommer geöffneten Fenstern bis zur Erschöpfung rieben und schliefen.

Die Maslow hatte sich schon lange Zeit das Klauen angewöhnt, und in der letzten Zeit ihrer Beziehungen zu dem Kommiss hatte sie immer mehr zu trinken angefangen. Der Wein übte seine Anziehungskraft auf sie aus, nicht allein, weil er ihr angenehm schmeckte, sondern vor allem auch, weil er ihr eine Abtunung bot, und sie ihm die Stimme des Gemüths zum Schmelzen brachte; denn nichtern langweilte sie sich und schämte sich oft. Die Maslow hatte die Wahl zwischen einer vernünftigen Diensthilfsstellung, in der sie aller Wahrscheinlichkeit nach die Nachfolgerin der Männer zu erbluten hätte, und einer fahleren, ruhigen, vom Betrug leicht geübten Position.

(Fortsetzung folgt.)

Geistes.

Ein Engel der Barmherzigkeit. . . . Aber, meine Herren, wir müssen doch etwas Leben in die Gassen bringen — ist denn nicht irgendwo ein großes Unglück passiert, damit wir wieder einen Wohlthätigkeitsbazar zur Verringerung der Not arrangieren können?

Individualische Kritik. — „Du, Jakob, was hälst Du von unserem neuen Doktor?“ — „Ne sehr tüchtiger Arzt. — er hat mir 's Baden verboten!“

Verständnis. Herr! . . . Aber natürlich, Herr Nachbar, wenn Ihnen mein Hund eine Wurst gefressen hat, bezahle ich sie Ihnen auch; was kostet sie denn? — Schlichtermelmer: Zwei Mark. — es war keine Verwahrlohung! — Herr: Nein, entschuldigen Sie, Beterwurst! — ich habe sie ja selbst gegessen!“

so ist aber sicher zu erwarten, daß durch die rührige Tätigkeit unserer Genossen, an die in blinder Wut sich im Stöhrland den dreit machende Reaktion, eine Vermehrung unserer Mandate herbeigeführt wird.

Die milde deutsche Richter sein können. Einer unermesslichen Mißhandlung hatte sich in München der Schlossermeister Alois Fischer schuldig gemacht. Fischer hatte als Stellvertreter seines Vaters dem 15 Jahre alten Schlosserlehrling Karl Hill den Auftrag gegeben, mehrere 40 Zentimeter lange Eisenklammern zu häften. Als Hill die Arbeit ungeschickt ausübte und mehrere Klammern verbrannte, geriet Fischer in Zorn und ließ den Lehrling mit einer kurz vorher im Feuer geschärften, spitzen Eisenklammer in den Arm schlagen, infolgedessen Hill 4 Wochen lang in ärztlicher Behandlung bleiben mußte, da er eine 3/4 Zentimeter tiefe Wunde erlitten hatte. Das Münchener Amtsgericht verurteilte Fischer deswegen zu ganzen fünf Mark! Aus den Urteilsgründen ist zu entnehmen, daß das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände zubilligte, indem es berücksichtigte, daß Fischer als Stellvertreter seines Vaters berechtigt war, das Richteramt auszuüben. Dieses habe er allerdings überschritten, jedoch sei er durch die Ungeschicklichkeit des Hill gereizt worden. Auch hält das Gericht nicht für nachgewiesen, daß Fischer den Hill absichtlich geschlagen habe, und es scheine nicht genügend fest, ob die Folgen der Verletzung durch diese allein hervorgerufen wurden!

Man vergleiche mit diesem Urteil die Sprüche gegen Streikführer!

Offen und zünftig fordern eine Anzahl Zentrumsorgane am Rhein die Behörden zu Gesetzesänderungen auf. Sie führen aus, daß die frühe Ladenöffnung gerade so wie die Sonntagruhe nur zum Schaden der Handelsangehörigen gereichen. Sie werden der „Genüßlichkeit frönen“ und anstatt ins Bett zu gehen, das Bierhaus aufsuchen. Der Aufenthalt im Bierhaus aber sei schädlich, als wenn sie arbeiten. Wörtlich schreibt die Rhein-Poststimme:

Wir hoffen aber, daß die Land- und Bürgermeister den praktischen Verhältnissen Rechnung tragen und die Polizeibehörden ermahnen, abends nach neun Uhr, Augen rechtzeitig zu nehmen, wenn im hinteren Rand ein Laden ist. In den jetzigen Zeiten der Geistesarmut müssen die ausführenden Organe bestrebt sein, durch eine gesunde Praxis die Schäden der schablonenhaften Gesetzesmaterie nach Kräften hinwegzuräumen.

Offener und zünftiger kann man wohl kaum den Behörden, die dazu da sind, das Gesehene Achtung zu verschaffen, nahe legen, sich um die Gesetzgebung nicht zu kümmern.

Was ist Fortschritt? Der Hamburger Korrespondent, ein liberales und offizielles Blatt, bemerkt sehr weise, daß es unmöglich ist, sich gegen den allgemeinen Fortschritt anzusehmen und sagt hinzu:

„Der Fortschritt bedeutet uns aber seit Jahrzehnten Uebergang zur sozialdemokratischen Weltanschauung.“

Das liberale Blatt beschränkt zwar diese These auf Frankreich, aber was für Frankreich gilt, muß natürlich, da die Sozialdemokratie ja international ist, auch für Deutschland gelten.

Der Uebergang zur sozialdemokratischen Weltanschauung ist der Fortschritt, gegen den nur die Borniertheit sich anzusehmen vermag!

So zu lesen in einem liberalen Blatt! Wir werden in Erwägung ziehen, ob wir den Hamburgischen Korrespondent als offizielles sozialdemokratisches Parteiorgan — angesichts solcher Wahrsprüche — anerkennen sollen.

Schlaflos, ihr Herren! Der Vester Lloyd schreibt: Gegenwärtig findet zwischen den Wächtern ein Gebankenaustausch bezüglich der Einberufung einer antianarchistischen Konferenz statt. Die Einladung ist von Italien ausgegangen.

Stolz vor Türhinnenbrühen. Der Magistrat von Berlin wird auch in diesem Jahr die Kaiserin zum Geburtstage beglückwünschen. Etwas arbeitsfähig scheint Vertrauen also immer noch zu sein.

Stuler verfassungsgesetzlichen Ämtern wurde gestern der Majestätsbeleidigungsvorwurf gegen Maximilian von Harn verhandelt. Harn wurde zu sechs Monaten Festung verurteilt. Die Beleidigung wurde in einem Artikel der Zukunft, „Der Kampf mit dem Drachen“ betitelt, gefunden.

Wegen Kaiserbeleidigung erbielt in Hamburg der Arbeiter Kroggmann fünf Monate Gefängnis. Als er wegen Vermeidens zur Wache transportiert war, habe er den Schutzleuten zugerufen: „Nehmt Euch in acht! Ich bin Anarchist. Auf einen Kopf kommt es mir nicht an.“ Daran hatte er dann eine den Kaiser beleidigende Aeußerung gethan.

Wegen Kaiserbeleidigung verurteilte die Strafkammer in Bautzen D. S. den Arbeiter Djonislo zu einem Jahre Gefängnis.

Wegen Kaiserinnenbeleidigung wurde in Marburg ein Dienstmann zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Kleine politische Nachrichten. Durch das Verbot der Einfuhr von Büchsenfeuer in Deutschland hat die Industrie in Preußen in Australien einen schweren Schlag erlitten. Wie der Woz. Jtg. geschrieben wird, ist diese Industrie zum Teil in Händen von Deutschen. — Zur gemeinsamen Beschaffung von Kohlen haben politische Handwerker und Gewerbetreibende in Wöfen die Bildung einer Genossenschaft beschlossen. — Rechtsanwalt Dr. Kraus Kap, der Sozial des Volksparteilers Friedrich Bauer, ist im Alter von 48 Jahren in Stuttgart infolge eines Schlaganfalles gestorben. Kap gehörte dem engeren Landesauschuß der schwäbischen Volkspartei als Mitglied an.

Ausland.

Frankreich. Agitationsreisen unternehmen gegenwärtig einige Mitglieder des Robinetti Baldo-Rouffeu, an ihrer Spitze Millerand, um Propaganda für sich zu machen und Schismen gegen die bei Beginn der Parliamentsession zu erwartenden Stürme aufzuhalten. Ueberall soll ihnen nach Telegrammen bürgerliche Wähler die Beschlüsse „marne Empörung“ bereitet haben; besonders Millerand wurde im Departement Vos de la Gaias „hochhaft begeistert“ aufgenommen. Wenn Wilhelm II. durch Deutschland reist, ließ man's in der bürgerlichen Presse ebenfalls in Lens hat Millerand eine Rede gehalten, in der er auf die Gefahren hinwies, welche aus Ausständen entstehen; er trat für obligatorischen Schiedspruch ein und wies auch den Vorwurf zurück, daß er den sozialen Krieg organisieren wolle. Nicht Goh und Gewalt, sondern Zeit und Erziehung würden zur Emanzipation des Proletariats führen. Die Regierung lasse für dieses Werk, welches das Frankreich und der Republik sei, nichts außer acht.

Der Fall Drejus wird demnächst wieder die Öffentlichkeit beschäftigen. Paul Rayer, der Ehrenrätzte der Universitäts Bordeaux, der vom Ministerium Dupuy wegen einer dreijährigen Grabschür für ein halbes Jahr aller akademischen Ämter entzogen worden war, hat dem Ziele geschrieben, daß er und einige Freunde fest entschlossen seien, den Fall Drejus wieder aufzunehmen und schon in nächster Zeit in Aktion zu treten.

Die Demokratisierung des Meeres scheint sich der neue Kriegsminister zur Aufgabe gemacht zu haben. Wie die Offiziere, so sollen in Zukunft auch die Unteroffiziere von der Verpflichtung befreit sein, im Falle der Verheerung einen bestimmten Betrag bei den Unteroffizieren wurde der Nachweis der Erwerbsfähigkeit der Frau soll, wie bei den Offizieren, auch bei den Unteroffizieren genügen. — Die Freiblässe von Saint-Gyr sollen nach den Bestimmungen des Kriegsministers nur noch den Zöglingen aus Staatschulen gegeben werden.

Am Budget des Kriegsministeriums hat die Budgetkommission der Kammer ein Urfach von 20 Mill. Franks vorgenommen und in der Ausführung der Marinebauten eine Pause eintreten lassen.

England. Politik und Profit. Der Morning Leader veröffentlicht jetzt die Aktionliste der letzten Gesellschaft für Armeelieferungen, an der die Familie Chamberlain beteiligt ist. Dieses Mal figuriert der Sozialsekretär Joseph Chamberlain selbst als Aktionär an der Spitze. Er besitzt von dieser Gesellschaft, die sich Birmingham Trust Limited nennt, 1500 Aktien zu 10 Pfund, insgesamt beträgt also sein Anteil 300000 Mk. Seine Brüder, Schwäger etc. sind mit der restlichen Summe von 7004000 Mk. beteiligt.

Mit dieser Enthüllung, ist der gute Ruf Chamberlains, der so wie so immer nur sehr schmal war, definitiv tot und eingestürzt. Es scheint indessen, als ob das in England weiter nichts zu bedeuten habe, denn nicht eine einzige der großen Londoner Zeitungen, außer den Radikalen, hat bis jetzt ein Wort des Tadels für Chamberlain gesagt; dieser Veld der Korruption wird im Gegenteil andauernd von ihnen in den höchsten Tönen gepriesen und als Muster aller staatsmännischen Eigenschaften hingestellt. Ihn persönlich berühren die Anklagen um schon gar nicht, erstens weiß er, daß man ihn wegen seiner „smartness“ (Schlaubeit) höchstens beneidet, und zweitens hat er überhaupt eine sehr unehrliche Epidermis (Oberhaut).

England. Die Wahlen fallen immer ungünstiger für die Liberalen aus. Die Konterpartien nehmen ihnen ein Sitz nach dem anderen ab. Auch die Arbeiterführer haben zum größten Teil ihre Mandate verloren. Dagegen wurde W. D. Craigwell, der Leiter der Schottischen Gewerkschaften, in Glasgow gewählt. Er war von den Liberalen aufgestellt worden.

Rußland. Genau so wie die deutsche Regierung in Polen die politische Sprache ausgrenzen ließ, will auch die russische Regierung die russische Sprache aus ihren Machtbereich austreiben. Der „Minister der Volksaufklärung“ hat die Einführung der russischen Unterrichtssprache für alle Unterrichtsstufen mit Ausnahme der Religion in den armenischen Kreiskulen angeordnet.

Philippinen. Der Aufstand auf den Philippinen nimmt mit jedem Tage einen größeren Umfang an. Fast täglich dringen die Philippiner bis zu den Thoren von Manila vor. Die amerikanische Regierung hat infolgedessen beschlossen, zwei weitere Infanterieregimenter nach den Philippinen zu entsenden.

Soziales.

— Ein Staat in Staat! Ranonenswürdig Krupp hat im Mai d. J. eine Fählung der in seinen Werken damals beschäftigten Arbeiter vorgenommen und veröffentlicht. Ergebnis: 47330 Arbeiter mit 105924 Angehörigen. Darunter befanden sich 4298 Beamte und 1457 Beihilige. Die Arbeiter hatten 3333 Kinder in dem Betriebe untergebracht. In Krupp'schen Häusern wohnten 8212 Beamte und Arbeiter mit 18466 Angehörigen. Die große Arbeiterzahl bringt ja auch dem Herrn Krupp jährlich „nur“ etwa 8 bis 9 Millionen Mark ein.

— Für den Akt Uhe-Ladenschluß haben sich ausgesprochen der Verein der Kolonialwarenhandler in Halberstadt einstimmig, in Gildesheim 176 Ladenbesitzer (80 Proz.), in Nordhausen 405 von 575 Geschäftsinhabern, in Hildesheim auf politische Anführung 784 von 1050 Ladenbesitzern, in Wiesbaden rund 700 von 1600 Ladenbesitzern, in Darmstadt 600 von 750 befragten Geschäftsinhabern, ferner eine von der Handelskammer in Braunschweig einberufene Ver-

sammlung der dortigen Kaufmannschaft. Eine Verammlung von Ladenhabern der benachbarten oberhessischen Städte Kattowitz, Tarnowitz, Badze einigte sich auf einen allgemeinen Ladenschluß um 8 1/2 Uhr.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Wegen Beleidigung des Bittauer Stadtrats wurden vom Schöffengericht in Dresden die Genossen Fischer und Fleckner zu je 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. Es handelt sich um ein gleichlautende Notiz im Armen-Zeufel und in der Schöf. Arb.-Ztg.

Parteinachrichten.

— Herr Dr. Büngener setzt dreist und gottesfürchtig die Verleumdungen unserer Partei fort. Vor kurzem wurde in der Dortmund-Tremonia, einem Zentrumorgan, mitgeteilt, daß Büngener gegen den Verleger des Dortmund-Parteiorgans, A. Verhagen, und einige andere Parteigenossen Strafantrag wegen Unterdrückung gestellt habe. Die betreffenden Parteigenossen sollten die Restsumme des Fonds, der beim Eijener Meineidsprozeß aufgebracht wurde, unterzählen haben. Auf diese Beschuldigung antwortet jetzt Genosse A. Verhagen in der Dortmund-Partei-Zeitung, indem er auf das Protokoll des Stuttgarter Parteitag's verwies, wo die Resolution abgedruckt ist, welche die Kommission für die Verwaltung des Eijener-Fonds mit 7 gegen 2 Stimmen angenommen hatte. Diese Resolution lautet wörtlich:

„In Erwägung, daß die Unterlegung der Namen dank der Dummheit der Parteigenossen in angesehener Weise geschehen, ferner, daß den aus ihrer Straftat entlassenen Eijener-Verurteilten ein Betrag zur Erholung ihrer Gesundheit bis zu 600 Mk. und zur Gründung einer bürgerlichen Grenzlinie eine Summe von 3000 Mk. zurfließen soll, beauftragt das Komitee, den Ueberrest des Unterzuges unter dem Namen des Komitee zur Verwendung für ähnliche Uefer der heutigen Zeit zu übernehmen. Das Komitee weiß, daß es mit diesem Beschluß den Intentionen der Oeher gemäß gehandelt und dem Verlangen der Eijener-Verurteilten Partei-Deute, daß eine Aufteilung des ganzen Fonds unter die Verurteilten nicht stattfinden soll — entgegenhat hat.“

Vor Protokoll hat Verhagen zu diesem Vordränge namens des Parteivorstandes folgendes ausgesprochen:

„Ich möchte dieser Resolution gegenüber erklären, daß der bisherige Bestand an der Aufführung der Partei, daß das Geld in seine Hände für die Eijener-Verurteilten ausgegeben bleiben muß. Wir schlagen vor, das Geld als separaten Fonds zu verwalten und für Nothfälle den Verurteilten zu revidieren.“

So liegen die Dinge in Wirklichkeit, sagt Genosse Verhagen in seiner Anrede, nach dem Beschluß des Parteivorstandes ist nicht Ueberrest des Unterzuges, sondern etwas anderes beibehalten zu lassen die Wahl, ob er sich als verurteilten Lump oder als verlogenen Schuft betrachten will.

— **Totenliste der Partei.** Im Leipzig starb der Genosse Schrittmeyer Paul Gähler im Alter von 34 Jahren. Er war schon unter dem Namen Schrittmeyer für die Partei thätig. — Im Krankenhaus zu St. Jakob in Leipzig verstarb auch ein Eijener-Parteiangehöriger, der frühere Schlosser, jetzige Versicherungsagent Max Berger. Der Verlorbene war einer der Gründer des Sozialdemokratischen Vereins in Chemnitz.

Gewerkschaftliches.

In der Borgellandfabrik von Schärer u. Vater in Rudolfsdorf, Verich die Spinner, Formengießer, Formnerinnen und Waler in den Ausstand getreten.

Achtung, Hundstuhlarbeiter! In der Filiale Verichdorf bei Einbecker der Chemnitzer Tricotfabrik August Watzel u. Co. wurden den Hundstuhlarbeitern innerhalb 14 Tagen zweiwöchentliche Arbeit verboten. Die Leute weigerten sich, das zweite Mal darauf einzugehen. Hierauf wurden sämtliche Hundstuhlarbeiter entlassen und denen, die weiter bei der Firma arbeiten wollen, freigestellt, sich neu zu melden. Verschiedene sollen überhaupt nicht wieder anlangen. Die Entlassenen bitten alle Hundstuhlarbeiter, ihnen die Solidarität zu wahren.

Wegen Verdröhung Arbeitstilliger wurden vor der Wuppelborfer Strafkammer zwei Arbeiter zu je 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Sache war so unangeführt, daß selbst der Staatsanwalt die Freipredigung beantragt hatte.

Ausland.

Amerika. Der Kohlenarbeiterstreik in Pennsylvania. Der Führer der ausständigen Kohlenarbeiter, Mitchell, wird in einigen Tagen eine Verammlung der Ausständigen einberufen, in der über die Annahme des Anerbietens einer zehnprozentigen Lohnerhöhung entschieden werden soll. Trotzdem die Kohlenbergbau-Gesellschaften und die meisten Besitzer der nicht in den Händen von Gesellschaften befindlichen Kohlengruben ihren Arbeitern durch Wafakte die zehnprozentige Lohnerhöhung angekindigt haben, hat bisher noch keiner die Arbeit wieder aufgenommen.

Veranstaltungsberichte.

Bau- und Erdarbeiter.

Die am 2. Oktober in Paulmanns Restaurant tagende Mitgliebersammlung beschloß sich mit folgenden Punkten: 1) Quartalsberednung, 2) Vortrag des Genossen Gildenberg über Reform des Krankenversicherungs-gesetzes, und was gewöhnen aus heute die für unseren Beruf in Betracht kommenden Kassen, 3) die Annunzungs- und gemeinschaftliche Ortskrankenkasse, 4) Verhandlungsgegenstände. Der erste Punkt erzielte eine Einigung von 100,85 Mk. eine Ausgabe von 138,45 Mark für die Hauptkasse und für die Vorkasse eine Einnahme von 993,08 und Ausgabe von 262,84 Mk. hielt Kassenbestand 730,24 Mark, für das Arbeitersekretariat für 912 Markten 91,20 Mark, 2. Punkt, Vortrag, beleuchtet Genosse Gildenberg in seiner, leicht verständlicher Weise die Reform des Krankenversicherungs-gesetzes. Zum 3. Punkte ernannte der Vorkasse alle die, welche ihren Streifenden noch nicht vollbekommen haben, selbige doch bis zur nächsten Verammlung zu thun, denn in dieser werden die Stämmigen verlieren; auch wurde der schwache Beweis der Verammlung geteilt, welcher sehr viel zu wünschen übrig ließ. Ferner wurde der Agitationsfonds in Erwägung gebracht. Möge doch jeder sein Scherlein beitragen, unser Kriegsfonds zu stärken. Schluß 11 Uhr. (Eingeg. am 4. Okt.)

Verantwortlicher Redakteur: Wihl. Zwienty in Halle.

Teppiche, Portièren, Geschäftshaus
Läuferstoffe,
Tischdecken etc.
 in grösster Auswahl und zu
anerkannt billigsten Preisen.

J. Lewin

in nur vorzüglichen Qualitäten von **Gardinen, Stores und Vorhangstoffen** sind zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf gestellt.

Restpartien

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.
 Grösstes Warenhaus der Provinz.

Naumburg.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Kammmacher, Drechsler und Berufsigen zu Naumburg a. S. (E. H. 103.)
 Sonnabend den 13. Okt. abends 8 1/2 Uhr im Schwarzen Adler
aufserordentl. General-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Rechnungslegung pro III. Quartal 1900. 2. Beschlußfassung bez. Gründung der Beiträge oder Erhöhung der Leistungen. 3. Vorlegung des umgearbeiteten Statuts, Beratung und Beschlußfassung deselben.
 Um vollständiges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Zeit. P. P. Zeit.
 Mit heutigem Tage eröffne ich im Hausgrundstück des Herrn
 Maurermeister Jacob Schillerstraße 28 hier eine
Bäckerei
 und halte mich den berechneten Annahmen bei Bedarf bestens empfohlen.
 Ich werde stets bemüht sein, nur gute Waren zu liefern und die mich
 Beehrenden prompt und gut zu bedienen.
 Um geneigte Unterstützung bittend, zeichne
 Hochachtungsvoll
Wilhelm Bachmann
 Bäcker.
 Zeit, den 8. Oktober 1900.

Adler & Co. Halle a. S.
 Leipzigerstraße 54, am Bahnhof, Fernsprecher 1081.
 Galanterie, Kurz- und Spielwaren an groß.
Grosse Muster-Ausstellung
 in Puppen und Spiel-Waren.
 Nur für Wiederverkäufer.
 Preisliste gratis und franco.

Bei der Parade
 sehen weisse Soldatenhosen wundervoll aus,
 wenn sie mit Dr. Thompson's Seifenpulver
 gewaschen sind. Das sollten sich
 alle Hausfrauen merken, die sich mit Schmier-
 seife quälen und die Wäsche niemals so schnee-
 weiss erhalten wie mit
Dr. Thompson's Seifenpulver
 mit dem SCHWAN.
 Man verlange es überall!

Kartoffelhandlung
Job. Nitschke, Al. Sandberg
 empfiehlt nur prima Ware zu Tages-
 preisen im einzelnen und in größeren
 Posten.
Al. Sandberg 17.
 Bestellungen werden auch Fern-
 schriftlich 7 entgegengenommen.

Geschäfts-Berlegung
Meine Lederhandlung
 befindet sich vom 1. Oktober ab
Judenstrasse 2.
F. Mundt,
 Weissenfels.

**Möbel-, Spiegel- und
 Polsterwaren-Magazin**
 der
Ver. Tischlermstr
 Kleine Steinstraße 6
 empfehlen ihre Fabrikate zu festen
 und soliden Preisen.

Musgewürz,
 in Päckchen und lose ausgewogen,
 stets frisch bei
 Felix Stoll, Giebtischenstein,
 Gr. Brunnenstr. 2.
Hennel
 großartig in Geschmack, fein weiß,
 1 Kilo ca. 4 Groschen-Reiben 27 Pf.
 empfiehlt
 Laurentiusstr. 18.

Hausgenossenschaft. Poests Hof.
 Alle ehemaligen Genossen werden
 zu einer
dringenden Besprechung
 am Donnerstag den 11. Oktober
 abends 8 Uhr im Festen Dreier
 eingeladen.

Stadt-Theater in Halle a. S.
 Direction: M. Richards.
 Mittwoch den 10. Oktober 1900
 abends 7 1/2 Uhr
 26. Vorst. im P. A. 24. Abonn.-Vorst.
 2. Viertel.
Viebesträume.
 Komödie in 1 Akt von Max Dreier.
 Singspiel:
Fra Diavolo.
 Kom. Oper in 3 Akten v. Auber.
 Donnerstag den 11. Oktober 1900
 abends 7 1/2 Uhr
 27. Vorst. im P. A. 25. Abonn.-Vorst.
 3. Viertel.
Der Hochzeitstag.
 Schwank in 4 Akten von B. Walters
 und Königsbrunn-Schauw.
 Singspiel:
Sonne und Erde.
 Ballett-Diversifikation von Hofreiter
 und Gaul.

Walhalla-Theater.
 Direction: Richard Hubert.
Gänzlich neuer Spielplan!
 Bräutigam Casado. Bräutigam-Ver-
 gnügenspiel auf der cotierenden Luft.
 (Sensationell!) — Sisters Maritana
 und Victoria, Gymnastikerinnen aus
 der elektrischen Rollen-Lux. — Miss
 Victoria, Equilibristin auf dem ge-
 spannten Drahtseil. — Dr. Lepoldi,
 Box u. Droll, kantablich-exzentrische
 Bräutigam-Adaptation. — The Karley's,
 musikalische Grotesk-Komödianten. —
 Die fünf Marinko's, verbisches Jünger-
 ninnen-Quintett. — Herr Anton
 Sattler, Gelände-Humorist u. Jodler.
 — Herr Hans Reinhardt, Original-
 Gesangs- und Charakter-Humorist. —
 Jules Greenbaum's Amerikanischer
 Biostop mit gänzlich neuen „len-
 tionellen“ lebenden Photographien.
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Apollo-Theater.
 Direction: Fr. Wiehle.
Sensationeller Erfolg!
 des glänzenden Spielplans.
Diese Woche viele Neuheiten!
Neue sensationelle lebende
 Photographien.
Neues Repertoire
 der Turlorgerleitschicht Albenblume,
 des Humoristen Schütte, der Son-
 zängerin Dolzal und der
 Coubrette Schwarz. × Weis-
 Trio. × Critell u. Packer. ×
 Hans Kerschbaum. × Ernest
 Conrad.
 Anf. 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
 Donnerstag **Ehren-Abend**
 11. Oktober
 der beliebten
 Turlorgerleitschicht „Albenblume“.
 *** Soldaten-Kisten ***
Schiebekisten
 in allen Größen Gr. Märkerstr. 23.

Thalia-Theater.
 Dienstag: Ein unbeschrieb. Blatt.
 Mittwoch den 10. Oktober 1900
 Robitäl! Ein Robitäl!
Unbeschriebenes Blatt.
 Lustspiel in 3 Aufzügen v. G. v. Wollogen.
Welt-Panorama
 Gr. Ulrichstr. 6, 1.
 Vom 7. bis 13. Oktober
San Francisco.

**Apollo-Theater,
 Weissenfels.**
 Täglich abends 8 Uhr
 große
Spezialitäten-Vorstellung.
 Auftreten von nur Kunstkräften
 1. Rang.
Die Direction.

Sahb. „Glückauf“, Streckau
 Zu dem am Sonntag den 14. Okt.
 stattfindenden
Abturnen mit Ball
 des Turn-Vereins Streckau werde
 mit Speisen und Getränken bestens
 aufwarten.
 Julius Dornblut.

Franziskanerkeller Zeitz.
 Dienstag den 9. Oktober
Kaffee-Kränzchen.
 Es ladet hierzu ganz ergebenst ein
H. Kühn.
 Morgen Mittwoch
Schlachte-Fest.
 Oskar Heller,
 Steinweg 32.
 Telefon 2179.

„Samariter“
Kranken- u. Begräbnis-Kasse G. S. 141
 zu Leipzig.
 Die General-Versammlung befindet sich
 jetzt Merseburgerstr. 102, III.
 Geöffnet mittags 12-1 Uhr, abends
 7-9 Uhr.

**Magdeburger
 Möbel-Engros-Lager**
 Große Ulrichstraße 54, I.
Polsterwaren
 aus eigener Werkstatt, neueste,
 schönste Muster.
 Nips-Divans 28-45 Mk.
 Moquet-Divans 55-65
 Berger-Divans 60-75
 Zylinder-Divans 60-90
 Bureau-Divans 110-300
 Büsch Garnituren für 90-400
Ein vollständiges Bett,
 bestehend aus Bettstelle, Matraze,
 Kissen, Oberbett, Unterbett u.
 2 Kopfkissen, zusammen für nur
38 Mark.
 Langjährige Garantie.
 Streng feste Preise.
 Ueberborteilung ausgeschlossen, da
 jedes Stück den Verkaufspreis
 deutlich trägt.

Julius Rosenberg
 Gr. Ulrichstr. 54, I.
Brennholz-Berkauf.
Gelbe Arbeitsstätte,
 Heinrichstr. 13,
 offeriert frei Gehalt
ff. Brennholz
 1 Fuhr Mk. 10.50.
 1/2 Fuhr " 5.50.
 Korb frei Haus " 45 Pf.

Neumarkt-Fischhalle
 33 Geiststrasse 33.
 Für Händler empfehle:
 echte Aelcer Döcklinge a Kiste 1.75 Mk.
 neue Bratheringe a große Dose 3 Mk.
 Sardinen, Alabriden, Serringe in
 Gelee u. f. w.
 Täglich frische See- u. jed. Art.
 Lebende Saugfische, Hechte, Aale,
 Goldfische.
 Jeden Freitag und Sonnabend
 frisches pommerisches Gänsefleisch.
Masculus & Co.

Gebräucht!
Möbel!
 Stets große Gelegenheitskäufe
 zu
Wohnungseinrichtungen
 vom
 einfachsten bis elegantesten.
 ferner
 Kontor-, Restaurations- u. Laden-
 Einrichtungen
 jeder Art verkauft wie bekannt
billig und reell
Friedrich Peileke, Geißstr.
 25.
 Aeltere Möbel nehme stets in
 Zahlung, auch laufe selbige gegen Bar.

Tanz-Unterricht.
 Der 1. Winter-Kursus Privat-
 Zirkel beginnt am Mittwoch, den
 10. Oktober. Am Donnerstag, den
 11. d. Mts., eröffne einen Schnell-
 Kursus nur für Kundtänze gegen
 mäßiges Honorar.
 Gest. Anmeldungen erbitet
Tanzlehrer.
Ad. Fröbe, Henriettestr. 32, II.
 Empfehle täglich verschiedene Sorten
ff. Suchenwaren.
 Laurentiusstraße 18.

Grasbutter, 10 Pf. d. Kilo 6.50, 20 ja. Vege-
 bilien 20.4 Kpstein, Luste 2.42, via Edl.
Werkzeuge und Eisenwaren
 nur beste Sorten empfiehlt
Paul Schneider, Merseburger-
straße 4.

Weitergenau die der Burgstraße ge-
 funden. Abgehoben Brunnenstr. 59, I.
Ziegenbock zu verkaufen
 Hülberg 49, II.
Gebr. Kinderwagen billig zu ver-
kaufen
 Bahnhofsstr. 11, part.

**Sämtliche
 Schreibmaterialien**
 empfiehlt
Die Volksbuchhandlung.

Schlosser-Verbling gesucht.
 Bau- u. Malchinschlosserei Ludwigstr. 3

**Berkaufserin,
 bezw. Lehrmädchen**
 sucht sofort
Sonjum-B. Rietleben

Ge- **Gairlandnerbeiterinnen**
 übte finden dauernde Beschäftigung.
Hallesche Papierwaren-Fabrik
 Königstraße 70.
 3 Mann i. 1-2 L. od. nadim, irgendw.
 Weichdt. Dr. u. M. N. an d. Exp. d. Bl.
 Etude mit Küche zu vermieten
 Weikstraße 24.

Ant. Schafflatten Hülbergweg 19, I.
Kinderstuh verloren. Bitte ab-
zugeben
 Al. Ulrichstraße 36, III.

Warnung!
 Ich warne hiermit jedermann, meiner
 Frau auf meinen Namen etwas zu
 borgen, indem ich keine Zahlung leiste.
 Neuzen, den 9. Okt. 1900.
Georg Karl Köppel.
 Ein gebrauchter Sandkasten ist
 billig zu verkaufen bei Döigem.

Warnung!
 Denjenigen, welcher mir nachfolgt,
 daß ich den früheren Antiquar Nauß
 mit Ueberzeugen überschütete, des-
 gleichen auch zur Bahn begleitet haben
 soll, werde ich gerichtlich belangen lassen,
 da das Gespräch auf Unwahrheit beruht.
 Achtungsvoll
M. Schenky, Barbierherr, Rößl Hof.

Nachruf!
 Am Freitag den 5. Oktober 1900
 starb nach 14wöchentlichem Kranksein
 unser langjähriges treues Mitglied
Max Tempke
 im 34. Lebensjahre.
 Sein Andenken hält in Ehren
Die Bereinigung der Maler usw.
 Hiltale Halle a. S.

Jubiläums-Marke
 hervorragende Reinheit auf dem Gebiet der Margarine-Fabrikation, duftet auch nach dem Bräunen
 nie feinst
Naturbutter,
 ist sparsam im Haushalt und äußerst wohlschmeckend,
 sowie zum
Braten und Backen
 ganz besonders zu empfehlen!
Ein Versuch führt zu dauerndem Bezug.
 Zu haben in den meisten Materialwaren-Handlungen.
Romstedt & Poscharsky
 Leipzig-Halle.
 Haupt-Niederlage der
Deutsch-Holländischen Margarine-Gesellschaft
 Cleve. G. m. b. H.
 Vertreter: **Gustav Kühni, Halle a. S.**
 Forsterstraße 50. **Telephon 655.**
Fabriklager bei Herren Otto Kästner & Co., Halle a. S., Alter Markt. Telephon 655.
 Verlag und für die Inzertate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. u. b. S.) Halle a. S.



Kulturbilder aus Preußen.

Nach amtlichen Quellen.

Es wird so viel Kultur zur Zeit von Deutschland in alle Welt getragen, nach Afrika, nach China. Da wollen wir uns einmal die Kulturbilder näher ansehen, die der in Deutschland und seiner Weltmachtpolitik führende Staat dem Größten seiner amtlichen Berichtserfasser zur Verfügung gestellt hat.

Da der Osten in Preußen von je den Vorrat hatte, so beginnen wir mit dem Osten. Mübort sind, wie man weiß, besondere Vorkommnisse unterwegs, eine industrielle Entwicklung herbeizuführen. Man hält das für notwendig, um dem Osten auf die Beine zu helfen. Man hat auch im Jahre 1899 ganz Erfreuliches auf dem Gebiete geleistet, denn es wurden im ganzen 51 industrielle Anlagen und 33 Dampfessel-Genehmigungen vorgeprüft, während Baugelände für gewerbliche Anlagen nicht weniger als 98 zur Prüfung vorlagen. Nun stellen sich aber der Kulturentwicklung im Osten viele Hindernisse entgegen, Wohnungsnot, Arbeitermangel und der — ländliche Antisozialismus. Denn kann man bloßen, so viel man will, unten langt man noch lange nicht darnach. Städte können sich infolge der Raumbeschränkung nicht ausdehnen und „Breite, die in der Nähe von Dörfern nur entstehen können in große Verlegenheit, wenn sie fremde Arbeiter herbeiziehen müssen, denn in den Dörfern ist weit überhandt, oder im besten Falle nur ungenügende Unterkunft zu beschaffen.“ Was ungenügend heißt, erläutert der Berichtserfasser sofort näher. Er schreibt: Die Unterbringung der Zieglerarbeiter ist noch vielfach recht mangelhaft. In einer neu errichteten Ziegeler Fabrikbetrieb auf dem ländlichen Lande waren alle Betriebsverrichtungen sehr gut eingerichtet, die Ziegelerarbeiterwohnung erwies sich als ein einfaches Gebäude mit zwei Zimmern. In dem einen wohnte der Ziegelmüller mit seiner Familie, das andere diente als Küche für ihn und die 16 arbeitenden Arbeiter. Einige Schlafstätten waren auf dem Boden eingerichtet. Abort, Müllgrube, Schweißkessel und Brunnen waren in die Längsmaße hineingebaut. Die Betriebsverrichtungen waren vorzüglich. Eine andere Ziegeler Fabrik mit zwei Hingüssen und mochtlichem Betrieb hatte vierzehn polnisch-russische Arbeiterinnen in einem Raume von 4 Metern Länge und Breite und knapp 3 Metern Höhe untergebracht, auf dessen Fußboden eine durchgehende Ebene gemacht war. Das etwa 40 zu 40 Zentimeter große Fenster war nicht zu öffnen, die Wände seit Jahren nicht geputzt. Die polnisch-russischen männlichen Arbeiter waren in einer Bretterhütte untergebracht, die etwa zweieinhalb Meter hoch, die Lagerstellen in zwei Etagen an den Wänden angeordnet enthielt; auch hier fehlten Fenster und jegliche Trennung der Lagerstätten. Wichtige Gelegenheit fehlte, dagegen lag vor jeder Tür ein großer Gaufen Urat. In einem an sich vielleicht geeigneten Raum ohne Fenster schlief ein polnisches Ehepaar mit drei Töchtern. In einem ähnlichen Raum mit Fenster zwei deutsche Arbeiterinnen von etwa 20 Jahren und hinter einem Vorhang, dessen nähere Beschreibung leider fehlt, vermutlich war es ein Kartoffelack, der Vater der einen.“

„Eine andere noch größere Ziegeler Fabrik mit zwei Arbeiterwohnungen gebaut, diese aber viel zu klein bemessen. In dieser Anlage fehlte ein Brunnen, und die Leute waren auf ein Loch angewiesen, das in der Nähe der Wohnungen im Hofen ausgehoben war und das Regenwasser sammelte. Die Beschaffenheit dieses „Trinkwassers“ bedarf kaum näherer Beschreibung.“

Wir haben überall wörtlich zitiert, nichts verschwiegen und nichts hinzugefügt. Wir wollen auch den Schluss wörtlich beifügen: „Für den Antisozialismus ist es sehr fähig, hier eine Verwendung zu erreichen. Die (ländlichen) Antisozialisten unternehmen lassen die Anordnungen zunächst überhaupt unbeachtet oder erheben sogar Widerspruch und sind schließlich nicht selten in der Befolgung von polizeilichen Verfügungen so lässig wie möglich.“

„Diese (ländlichen) — die Klammern, diese prächtigen Klammern kommen von dem Berichtserfasser — Zustände haben ganz natürliche Auswirkungen. Wir zitieren ausserdem wörtlich: „Ueberfahrungen der Beschäftigten (sogar Arbeiterinnen) sind namentlich auch in Meiereten festgestellt worden; in 2 Meiereten sind die Arbeiterinnen bis zu 18 Stunden (das Gesetz schreibt 11 vor) täglich beschäftigt worden. Das Strafverfahren ist eingeleitet. Abgesehen von diesen ganz ungewöhnlichen Arbeitsstunden ist fernerhin gar nicht zur Kenntnis der Aufsichtsbekanntem gekommen, wenn die Revision nicht zufällig in Gegenwart des Betriebsunternehmers erfolgt wäre. Die Abwesenheit des Arbeitgeber verleiht unzweifelhaft in vielen Fällen zu falschen Angaben, ob auf Gehalt des Betriebsunternehmers oder aus Furcht vor ihm, was dahingehört sein, jedenfalls ist es besonders in den Meiereten in den größten Schwierigkeiten verknüpft, selbst durch gerichtliche Feststellungen die Wahrheit an den Tag zu fördern.“

„So, ja, und warum? Der Herr Berichtserfasser läßt uns auch da nicht im Stich, denn er schreibt: „Für manche Meiereten ist es schwer fähig, daß sie Arbeiterinnen in der Sommerzeit nicht vor die Landeute die Mühl schon früher. Sie sind gegenüber hauswirtschaftlichen und den forstwirtschaftlichen Meiereten, die nach meiner Erfahrung meist vor 4 Uhr beginnen, nicht unwesentlich im Nachteil und sind dauernd der Verjudung ausgesetzt, gegen die Verordnungen zu verstoßen.“ Diese Schilderung ist wirklich verworren. Der ländliche Unternehmer, der als Produzent sich alles erlauben darf, weil für ihn ein Schutzeisener nicht existiert, und damit den Konkurrenzrenten verliert, ferner, wenn das Gesetz ein Schutzeisener schlägt, hat wenigstens so viel Einsehen, daß er von anderen Leuten die Befolgung der Gesetze auch nicht verlangt, zumal dabei die Ziegel teuer werden könnten, was sehr unangenehm wäre für den Fall, daß er etwa ein Schulhaus bauen sollte. Aber in den Fall kommt er ja gar nicht, es ist also reine Menschlichkeit, die ihn leitet.“

„Ein wahrhaft dühneres Bild, was uns hier amtlich entwickelt wird. Was man da nicht energisch die Forderung erheben um Ausschneidung der Schutzeisener auch auf die „andwirtschaftlichen Arbeiter? Doch wer erhebt sie? Unsere Großtagarier nicht, das wir wissen, daß in dem Maße der ostpreussischen Verrentwirtschaft ihr Weizen auf Kosten der Landproletarier blüht. Wie lange noch? (Hönlgeb. Volkstrib.)“

Der zweite französische Parteitag.

Paris, 28. September.

Zweiter Verhandlungstag.

Den Vortritt führt Alleman. Nach einer kurzen Debatte werden die 158 beauftragten Mandate einer zur Prüfung gewählten Kommission überwiesen. Die Zusage der Freie wird mit allen Stimmen der Rechten, der Kommunisten und der Sozialisten beigestimmt. Die Guesdisten enthalten sich nach wie vor der Abstimmung.

Bei der nächsten Abstimmung über die Resolution, die die Aufhebung der Ausnahmeerlasse gegen die Anarchisten verlangt, stimmt die gesamte Linke mit dafür, ebenso wie, wenn ich nicht irre die Rechte, was ja bisher nicht erfolgt ist, der Centre untergebracht, bei der Abstimmung über einen Protest gegen das Verbot des neulichen Anarchistenkongresses. Alleman erregt die Gelegenheit, um zu konstatieren, daß der Kongress einmündig votiert habe.

Nach einigen Zwischenfällen tritt man in die Beratung des ersten Punktes ein.

Bericht des Generalkomitees und der Kammerfraktion.

Dubreuilh (Blanquist), Sekretär des Generalkomitees, verliest den Bericht unter ebenso unbehörlicher als politischer Rücksicht, nur an gemäßigten Stellen vom Beifall der Linken unterbrochen.

Das Komitee zählt 48 Mitglieder; 1 Vertreter der Genossenschaften, 6 ehemalige Unabhängige (jetzt „sozialistisch-revolutionäre Föderation“), 3 Revolutionäre, 1 Vertreter der autonomen Föderation, 15 Guesdisten, 4 Allemanisten, 7 Blanquisten und 4 Vertreter der „Rechten“.

Das Komitee ernannte 3 Kommissionen: eine für die Propaganda und Aktion, eine für die Kontrolle, eine für die Organisation der Kongresse. Die beiden ersten Kommissionen werden Spezialberichte verlesen. Das Komitee veranlaßte sich regelmäßig jeden Montag. Zunächst wurden nur die Beschlüsse des Komitees veröffentlicht, seit dem 7. März auch ein knapper Bericht der Debatte.

Die Wahlaktion des Komitees: 1. Gelegentlich der Senatswahlen wurde den Genossen der sehr bestimmte Rat erteilt, sich an diesen Wahlen zu beteiligen. 2. In den Gemeinderatswahlen sollten die Genossen, indem sie einen Antrag an die Wähler in der Breite zu veröffentlichen. Der Sozialist, direkt in die Wahlkampagne einzutreten, wurde abgelehnt. Andererseits erinnerte das Komitee die Gruppen daran, daß nur diejenigen Kandidaten als Sozialisten betrachtet werden würden, die die drei Grundprinzipien der Autonomie, der Genossenschaft und der Solidarität wiedergeben würden. Ferner hat das Komitee als Zwecksetzung fungiert in zwei Konflikten wegen der Stichwahlen und zwar in Jory und in Calais.

In drei Sitzungen hat das Komitee über Millerands Arbeiterfrage, Nordsee und Senat. Die Sitzungen über Nordsee und Senat waren 24 gegen 24. Es kam also zu keinem Beschluß.

Das Komitee hat die Kommunefeier des 18. März veranstaltet und anlässlich der blutigen Märsche einen Aufruf an die Arbeiter veröffentlicht, der zugleich von der Kammerfraktion und der Rechten, Senats und Generalkommission unterzeichnet war. Eine gemeinsame Arbeiter-Verammlung konnte dagegen nicht veranstaltet werden wegen der gleichzeitigen Gemeindevorstandswahl.

Die Streitigkeiten haben eine häufige Einmündigkeit des Komitees erfordert. Durch die Vereinigung der „unabhängigen“ Kommissarientände das Komitee haben, nach dem Streitgebiete, Protestresolutionen wurden vom Komitee gefaßt hinsichtlich der Meiereien auf der Insel Martinique und in Chalon, des unternehmerischen und behördlichen Druckes in Creteil.

Der Bericht schließt mit der Wiedergabe der bekannten Resolution des Komitees in Sachen der Intervention über die Meierei von Chalon; der Verbilligungsresolution gegen die 21 Deputierten, die dabei für das Ministerium stimmten, und der Antwort des Komitees auf den Gegenprotest der 21 Deputierten. Stürmischer Beifall links.

Bericht der Kammerfraktion.

den Abg. Rouanet, der Wortführer der „missbilligen“ Fraktionsmehrheit, verliest:

Die Meinungen der Abstimmungsgegenstände innerhalb der Fraktion und die Wiedererinnung der Gegenstände innerhalb der Partei. Daher zu häufige Fälle divergierender Abstimmungen. In den Grundprinzipien ist die Fraktion wie die Partei einig, was durch mehrere einheitliche Abstimmungen bezeugt wird. Aber die drei sozialistischen Formeln, die dem vorläufigen Kongress zur Genehmigung übergeben wurden, nämlich die Kampf des Proletariats und Internationalismus genügen nicht zur Sicherung eines einheitlichen Stimmens in allen Fragen der Tagespolitik. Da spielt eben die Persönlichkeit der Auslegung jener Formeln mit. Zudem hat die Kammerfraktion keine feste Beschäftigung. Die Unterbringung der Abgeordneten unter die Aufsicht der Majorität nach gewisser Beratung föhnte allein ein einheitliches Stimmens herbeiführen. Das ist aber unmöglich, weil die Fraktion aus Vertretern verschiedener Organisationen besteht.

Die Einteilung der Fraktion in eine ministerielle Mehrheit und eine antiministerielle Minorität ist nicht lediglich ein vorläufiges Moment. (Beifall rechts.) Beweis: die „Antiministeriellen“ haben häufig bei der Abstimmung enthalten, um nicht das Ministerium zu stützen. Auch haben sie in gewissen Fällen sogar für das Ministerium gestimmt. Millerand erinnert an die geschlossene nichtverbindliche Haltung der Kammerfraktion unter dem Namen der „Rechten“ (Beifall rechts.) Wenn damals ein Sozialist gegen das Ministerium stimmte, so dachten sie nicht daran, die übrigen Abgeordneten als „Menegaten“ zu brandmarken. Jetzt aber werden die „ministeriellen“ Abgeordneten mit heftigen Bedrohungen bedacht, die unter „Rechten“ nicht am Platze sind. (Beifall rechts.) Die Haltung der Fraktionsmehrheit war durch die Rücksicht auf die Verteidigung der Republik bestimmt. (Beifall rechts.) Die Sozialisten haben nicht auf einen neutralen Standpunkt gegenüber dem politischen System und dem Proletariat gesetzt, sondern, ob Wilhelm II. oder Victor regiere. (Beifall rechts und links.) „Woh die Republik! Wenn das das Gedre des Sozialismus ist, dann hat man allerdings recht, die Fraktionsmehrheit der Menegaten zu bezeichnen. In der Mehrheit aber ist die sozialistische Bewegung in Frankreich demokratisch und antirepublikan. (Stürmischer Beifall rechts, links.) „Woh die Republik!“ — „Nieder mit den Bösen!“ Die Sozialisten haben von jeher gegen die Verbindungen protestiert, die sie als laue Republikaner hinstellen. Die ganze Vergangenheit ihrer Partei ist republikanisch. (Beifall links.) Die Sozialisten sind nicht der Sozialismus im Ausland. Siehe die Reden der ausländischen Delegierten auf dem internationalen Kongress. Aus diesem Grunde hat die Fraktion das Kabinett Leon Bourgeois unterstützt, in welchem sie eine Garantie der demokratischen Fortentwicklung erblickte. Ja, damals hat die Fraktion mit

Ausnahme einiger Enthaltungen sogar gegen die Abschaffung der Anarchistenerlasse gestimmt, die von der Rechten beantragt war, um das Kabinett zu stützen. Nur war bei Entzug des Kabinetts Waldeck-Rousseau die Situation ungleich kritischer als 1895.

Wenn die Sozialisten für das Kabinett Bourgeois traten, um so mehr mußten sie das gegenwärtige Ministerium unterstützen — schon mit Rücksicht auf dessen Neigungen zu gunsten der Rechten. Während des Kabinetts Bourgeois ist die Partei die siebente keine Spuren hinterlassen hat, hinterließ das gegenwärtige Kabinett (links: Schlächtereien! Chalon!) — „Nieder mit Millerands Reformen auf unter lebhaftem Beifall der Rechten.“

Die Einheit der Fraktion kann nur durch die Einigkeit der Partei bewirkt werden, denn nur unter dieser Bedingung würde die Fraktion ein geschlossenes Ganzes bilden.

Bericht der Kontrollkommission.

den Präs. (Guesdist) verliest:

Die Aufgabe der Kommission war, die Freie, die Ermäßigten, die Anarchisten und alle Genossen zu kontrollieren. Außerdem redigierte sie Resolutionsentwürfe. In Bezug auf die Ermäßigten formuliert der Bericht einzelne Fälle, wo die Betroffenen wegen ihres Stimmens in der Kammer um Aufklärungen ersucht wurden, die je nachdem über vorliegend befanden oder mit Gegenbemerkungen der Kommission dem Generalkomitee zur Beschäftigung vorgelegt wurden. Drei Deputierte haben in einem Fall der Vorladung der Kommission keine Folge gegeben. Zudem wurde beschloffen, die Abstimmungen der Abgeordneten in der sozialistischen Partei zu veröffentlichen. Da viele trag eine zweifelhafte Anforderung, die Abstimmungslisten nicht veröffentlicht, so beschloß das Komitee, die Veröffentlichung von sich aus zu betragen. Die Einmündigkeit des Stimmens der Deputierten wurde sehr selten erlangt, selbst in Fragen, wo alle Sozialisten ohne weiteres hätten einig sein müssen. Der Bericht erinnert an die Abstimmung in den Interventionen über Martinique und Chalon; dann wurde das Budget von 15 Sozialisten (unter 40) beantragt, für die Schaffung einer Kolonialarmee stimmten 13 Sozialisten, für die China-Kredite 4 u. a. m. (Das muß man sich vor Augen halten, wenn man die Haltung der französischen Arbeiterpartei beurteilt. Wer will behaupten, daß Leute, die für das Budget, für Kolonialarmeen stimmen, für die Schaffung einer Kolonialarmee stimmen? (Beifall links.))

Bezüglich der Freie befragte ich die Kontrolle darauf, angesichts verschiedener Bedrohungen über Parteimitglieder in der Kammer, was der Bericht und über politische und literarische Zeitungen auf die Beschüsse des Einmündigenkongresses aufmerksam zu machen. Nur in einem Falle gen die Kommission aktiv ein: Clovis Hugues hatte in einer Bourgeoiszeitung die Niederlage der sozialistischen Gemeindevorläufer in Grenoble, die gegen eine bourgeoise Kongressinitiative aufgestellt war, wiederholt. Die Kommission hat die Erklärung in einem öffentlichen Briefe, einen Verstum begangen zu haben.

Weiter spricht der Bericht von Bedrohungen über einzelne Genossen, von der Schließung der Gemeindevorläufer in Lyon und Calais, in nicht letzterer Weise die Unterstützung der Wähler durch die Kammerfraktion, die die Genossen vereinigt hat, worauf der mit bourgeoiser Hilfe gemachte Guesdist Deluzac vom Komitee als nicht sozialistischer Vertreter erklärt wurde, das weitere der guesdistischen Nordföderation überlassend.

Zum Schluß veranlaßt der Bericht eine Verifikation der Kontrolle (Beifall links).

Andrieux, Vertreter der Genossenschaften im Generalkomitee, der sich zu dem Guesdisten gelagert hat, verliest den Bericht der Propaganda-Kommission unter steigender Unruhe. Der Bericht ist polemisch eingeleitet.

Die Debatte haben unter Umständen gemacht, die ihre Aufmerksamkeit an der Propaganda und die Feststellung der Reihenfolge der Agitationsredner zu finden kamen. Dann haben sie in der Mehrheit und am häufigsten den Aufträgen der Kommission seine Folge gegeben.

Stürmische Kritiken verlangt der Schlußpunkt, wo davon die Rede ist, die sozialistische Partei möge die kompromittierenden und gefährlichen Nacharbeiten loswerden. Die Rechte erhebt sich und ruft nach links: „Nationalisten! Hoch! Drumont! Vos-ca-got! Vos-ca-got!“ (Hochrotes Schimpfname) u. s. f.

Andrieux verliest die Liste der Kommissionsmitglieder und die Zahl der von ihnen nicht besuchten Sitzungen, sowie die Leistungen der Parteimitglieder und ihre Meinungen, list an der Agitation zu beteiligen. Bei jedem Namen wiederholten sich Beifallszeichen, Proteste, Schreie u. s. m., je nachdem, bald links, bald rechts. (Wer beschneidet der Vorwärts, Berichtserfasser, was er die Rechten, die Rechten der Rechten, die Rechten der Rechten zu bezeichnen. (Beifall links) und einige seiner Freunde standen. (Beifall links.)

Grouffier (Allianz) protestiert gegen die Anwesenheit des Abg. Basly als Delegierter, da Basly der sozialistischen Kammerfraktion nicht angehört. (Beifall links.) Beweis: die von ihm auf dem Bergarbeiterkongress von Denain vorgelegene und einstimmig votierte Resolution betr. Bergschäftigung der Kohlenarbeiter und Bergwerke. (Schlächtereien links.) Uebrigens ist er hier Delegierter der Bergarbeitergenossenschaft des Pas-de-Calais.

Ferdinand spricht Namens der Minorität des Generalkomitees, fortwährend von Protesten der Linken und vom Beifall der Rechten unterbrochen (nur die dreifachsten Unterbrechungen sind hier angeführt; eigentlich gab es im Komitee keine geschlossene Minorität. Diese hat oft mit der Majorität gestimmt, jedoch die Mehrheit der Rechten, die Rechten der Rechten, die Rechten der Rechten von der Rolle des Komitees war eine andere als die der Majorität.)

Die Debatte über Millerands Schutzeisener war die einzige grundsätzliche Debatte des Komitees. Somit war das Komitee eine „Brandmarkungs-Mehrheit“ in jeder Sitzung, gegen diese oder jene Genossen. Wir haben vergebens eine Einmündigkeit des Komitees in den Gemeindevorläufer verlangt. Das im Verdammen so einige Komitee zeigte ich diesmal la. (Beifall rechts, links, Zwischenrufe und Lärm links.) Der Lärm wurde, wie fast immer, abgemildert. Es ist ein Beifall auf der Bank, um die Linke zur Ruhe aufzufordern. (Beifall links.) Ebenso haben wir vergebens vorgelegten, das Komitee möchte die Initiative zu einer antinationalistischen Strafenföndung ergreifen, und das zu einer Zeit, da die Nationalisten auf der Straße jedem Genossen durchwürgeln, der es wagte. (Beifall links.) Auch die Sozialisten sind nicht anständig jede Genosse vermeiden, die ministeriell bedeutet werden konnte. (Beifall links.) Für jede infamistisch antiministerielle, das Proletariat aber ist weder ministeriell, noch antiministeriell. (Zuruf der Guesdisten: „Sei!“) Ja, was auf alle Beleidigungen geht, nur nicht darauf, daß die Mitglieder der französischen Arbeiterpartei auf unter lebhaftem Beifall links rüchten. (Demonstrativer Beifall und Schreie rechts.)

Wir sind überzeugt, daß die Situation von Anfang an durch systematische Sinnbilder und Antipathien gegenüber dem Ministerium geschloffen wird. Die Wahrheit liegt in der Hand. Ged. (Beifall links) wird durch gewungen gesetzt, ministeriell zu

1. (Bestall recht, Brotzeit und Vorn links. Allgemeiner muß der Minuten abg. dauern. Wehner kann nicht schlafen. Es ist nicht so, daß es nicht so ist. Das elektrische Licht ist nach und nach aus. Die Sitzung muß geschlossen werden.)

Frauenbewegung.

Frauen, auf zum Kampf!

Unsere Agitation für den Arbeiterinnenstand hat durch die ... erzielten Ergebnisse der Gewerke-Ausschüsse ...

Mein, soll die verheiratete Arbeiterin ein menschenwürdiges Dasein führen, soll sie ihrem Mann eine wirkliche Gestalt ...

Stadtvorordneten-Sitzung

dom 8. Oktober 1900, nachmittags 4 Uhr.

Vorsitzender: Dittenberger.

Eingegangen ist eine Petition des Halleischen Lehrervereins ...

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

Englische Wahlzettel. Da gegenwärtig in England die Parlamentswahlen stattfinden, ist es interessant, etwas über die Sitten und Gebräuche zu vernehmen, die bei Wahlen zu beobachten sind.

Die Sitten in englischen Wahlzettel meinen manche und unbekante und diese Form sich erzielende Dinge ...

Luftige Gesichtsarten werden von der Landtagswahl in Gotha erzählt. Der General-Maj. für Leipzig berichtet: Ein Kaufmann und Anhänger der Bürgerpartei wollte auch mitgehen ...

höflichen Arbeiten bei der Begung von Rabeln ...

II. Der Antrag des Magistrats, den Verleurnen mit dem 60. Lebensjahre die Pflichtenpflicht von 2 und mit dem 65. Lebensjahre die Pflichtenpflicht von 3 Jahren ...

III. Zum Verkauf von Zeitungen hatte ein Redakteur ...

IV. Zur Einquartierung in den Vororten Giebichen ...

V. VII. Aus der Nacht gesponnenes Band ...

VIII. Zur Beschaffung von warmem Frischbrot, Roggenmehl ...

Stadtv. Albrecht untersucht den Antrag Emmer und schlägt vor, die Summe auf 6000 M. zu erhöhen ...

bleiben einfach morgens im Bett liegen und kümmern sich nicht einmal um ihre Kinder. Die Vermögensverwaltung habe ...

X. Die Errichtung einer Bedürfnisanstalt im öffentlichen Stadteil ...

XI. Ein Antrag, den Magistrat zu erziehen, die Eigentumsverhältnisse in Trotha an der Saale bei der ...

XII. Ein Streit um die Form entpflanzt sich bei einer Eingabe der freien Gemeinde ...

XIII. Der Einrichtung von Landflächen an der ...

XV. Angenommen wird die Magistratsvorlage, sich mit der Antwort der Giebichenleitung ...

bestimmt und vorn von einem Postillon und hinten von gewerblichen ...

John Burns der sozialistische Abgeordnete ging meist zu Fuß, aber seit einigen Tagen hat er ein sozialistisches ...

gleich an der Wahlstift. Aber wie verdrängt wurde die ...

Wegen der Witten der Theatergenossenschaft ...

Eine neue Wodenschrift, der Voss, ist in Hamburg erschienen. Ihre Herausgeber, Karl Münderberg und ...

Der freischwebende Paul Mäntel ist in Paris am gelben Fieber gestorben.

Die Wädhern und Zeitschriften gingen bei der Redaktion ein. ...

W. Böhmke: Das Liebesleben in der Natur. Verlag von Eugen Diederichs, Leipzig, 2. Folge. Preis broschiert 5 Mk., gebunden 10 Mk.

Rudi Scholl: Die große Sage im religiösen Leben der Gegenwart. Verlag der Handelsdruckerei zu Hamburg. Preis 40 Pf.

Yugo Schüller: Die praktische Pfingst der isolierten Frage. Verlag von H. W. Döfler in Frankfurt a. M. Preis 50 Pf.

